

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 7 (2000)
Heft: 71

Artikel: Und zum Schluss ein bisschen Pfefferspray
Autor: Kneubühler, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

:BESETZT

**UND ZUM SCHLUSS
BISSCHEN PFEFFER**

Chronologie

31. Oktober 1999: Das ehemalige Restaurant Bavaria an der Speicherstrasse 54 wird erstmals besetzt und gleichentags von der Polizei geräumt, **1. November 1999:** Das Bavaria wird erneut besetzt. **3. November 1999:** Die BesetzerInnen verlassen das Bavaria. **20. November 1999:** Die leerstehende Liegenschaft an der Tellstrasse 20 wird besetzt und gleichentags von der Polizei geräumt.

**SS EIN
ERSPRAY**

Zu den beiden Hausbesetzungen – Bavaria und Tellstrasse – gibt es Communiqués der Stadtpolizei, Stellungnahmen der BesetzerInnen und die Berichterstattung im «St.Galler Tagblatt».

WER KAM WIE ZU WORT?

von **Andreas Kneubühler**

Man hatte sich daran gewöhnt: Obwohl schon lange zum Abbruch vorgesehen, thront das ehemalige Restaurant Bavaria wie eine Burg über der Stadt. An einem Sonntag im Oktober irritieren plötzlich Tücher, die wie Transparente aus dem Fenster der Liegenschaft hängen. Aus der Distanz ist nicht zu erkennen, ob etwas darauf geschrieben steht. Ein naheliegender Gedanke drängt sich auf, wird aber sofort wieder fallengelassen: «In St.Gallen werden doch keine Häuser mehr besetzt.»

Doch am folgenden Dienstag steht es schwarz auf weiss im «St.Galler Tagblatt»: «Besetzer geben widerstandslos auf: Achtzehn junge Leute besetzten am Sonntag die abbruchreife Liegenschaft Bavaria». Also doch. Zum Artikel gibt es ein aktuelles Foto des ehemaligen Restaurants. Von heraushängenden Tüchern ist darauf allerdings nichts zu sehen. Die Erklärung dafür findet sich in der Bildunterschrift: «Die Transparente wurden beschlagnahmt».

Was ist genau passiert? «In den späteren Abendstunden beendete die Stadtpolizei die Hausbesetzung», heisst es in der kurzen Medienmitteilung, mit der die St.Galler Stadtpolizei am 1. November informierte. Und weiter: «Die beteiligten Personen wurden nach der Erhebung der Personalien und der kriminalpolizeilichen Einvernahme entlassen.»

Im Artikel im «St.Galler Tagblatt» wird dazu Pikettoffizier Ralph Hurni zitiert: «Die Leute haben sich herausbringen lassen, ohne dass wir Gewalt anwenden mussten.» Im Text gibt es weitere Zitate von Hurni, in denen der Ablauf der Aktion aus Sicht der Polizei geschildert wird, aber auch Aussagen von Liliane Vogel von der Bavaria GmbH.

VERSCHIEDENE SICHTWEISEN

Eine Besetzung mit friedlichem Ausgang also? Anders haben es offenbar die BesetzerInnen erlebt. «Wir hatten Angst vor der Polizei», erklärte H. in seiner «Stellungnahme eines Hausbesetzers», die die Medien per Fax erreichte. «Wir waren unsicher und wussten nicht wie reagieren. So ist es auch den Grenadiereen ergangen, als sie das Bavaria gestürmt haben. Dies erklärt vielleicht, warum die Polizisten so aggressiv und brutal vorgingen, obwohl wir uns absolut friedlich und ruhig verhielten.» In einem Begleitbrief nennt H. Beispiele: Ein 16jähriges Mädchen sei an den Haaren aus einem Versteck gezogen, mit Handschellen gefesselte BesetzerInnen seien zu Boden geworfen worden. Er lobt allerdings auch den «relativ neutralen» Artikel im Tagblatt, der «ohne Moral und Polizeiverherrlichung» auskomme und fordert den zumindest auszugswweisen Abdruck seiner Stellungnahme.

Am 3. November erscheint im «Tagblatt» unterm Titel: «Besetzt, geräumt und wieder besetzt» ein zweiter Artikel zur Aktion rund ums Bavaria. Die Vorwürfe von H. werden darin nicht explizit erwähnt. Allerdings ist nachzulesen, dass die BesetzerInnen die Räumung als «unverhältnismässig» und das Auftreten der Polizei als «aggressiv» bezeichnet hätten.

Benjamin Lütolf, Pressesprecher der Stadtpolizei, erhält Gelegenheit, «Fragen zur Hausräumung» zu beantworten. Der Einsatz sei für die BesetzerInnen überraschend erfolgt, beschreibt er das Vorgehen. In kurzer Zeit hätten die Beamten Hindernisse weggeräumt, das Haus durchsucht und erschreckte Hunde und Ratten zusammengetrieben. «Es ist verständlich, dass die Besetzer durch das rasche Eingreifen der Polizei erschrocken waren. Der Einsatz war aber angemessen und gerechtfertigt.»

Breiten Raum gibt das «St.Galler Tagblatt» der Frage nach der Motivation der BesetzerInnen. «Wir protestieren, dass es in der Stadt keinen kulturellen Jugendtreff ohne Kommerz und direkte Einfluss-

nahme durch Behörden gibt», wird ein Beteiligter namens Peter zitiert. Die erneute Besetzung nach der ersten Räumung werde von den jungen Leuten – «eine bunt gemischte Gruppe von Punkern über Hip Hopper bis zu kulturell Bewegten» – damit begründet, dass sie sich von den Behörden nicht ernst genommen fühlten.

ZWEITE BESETZUNG: TELLSTRASSE 20

Am 20. November dann die zweite Aktion. Nach einer Demonstration am Samstag-Nachmittag im Stadtzentrum wird die leerstehende Liegenschaft Tellstrasse 20 besetzt. Erneut tritt die Polizei in Aktion. Das «St.Galler Tagblatt» berichtet darüber unterm Titel: «Prügelei mit St.Galler Polizei».

Die Ereignisse nach dem freiwilligen Abzug einiger BesetzerInnen werden aus Sicht der Polizei geschildert: «Die anderen legten es auf eine Konfrontation an: Sie bewarfen die Beamten aus den oberen Stockwerken mit Bierflaschen und Kanthölzern. Die Polizei sah sich plötzlich mehreren vorrückenden Menschenketten gegenüber»... «Die Lage spitzte sich zu, es kam zum Handgemenge. Die Beamten setzten angesichts der Gewalttätigkeit Pefferssprays ein.»

Im ausführlichen Communiqué der Stadtpolizei wird die gleiche Situation beschrieben: «In der Folge wurde die Polizei aus den oberen Stockwerken mit Bierflaschen und Kanthölzern beworfen»...«Indem sie sich gegenseitig mit den Armen einhakten, bildeten sie eine Menschenkette und gingen in mehreren Reihen gestaffelt gegen die Polizei vor. Dabei traten sie mit den Füßen und spuckten die Polizisten an. In der Folge kam es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen.»

Liest man die beiden Schilderungen genau durch, fallen einige Sätze auf: Im Tagblatt heisst es im Lead: «Mit Kampfstiefeln, Ketten und Geländerstäben sind Hausbesetzer auf die Polizei losgegangen.» Später im Text werden die Besetzer beschrieben: «Viele trugen Kampfstiefel, einige schwangen Ketten.» In der Polizeimitteilung heisst es allerdings: «Die Angreifenden hatten sich auch mit Geländerstäben bewaffnet». Und weiter: «Viele trugen Kampfstiefel und einige hatten zusätzlich Ketten bei sich.»

Die Reaktion der BesetzerInnen erfolgte prompt: Sie verlangten via Fax eine «Richtigstellung» und protestierten gegen «die diffamierende und unwahre Darstellung der Polizei und des St.Galler Tagblatts». Seitens der BesetzerInnen sei «keine Konfrontation» gesucht worden. «Die angeblich geworfenen Bierflaschen und Kanthölzer waren Schneebälle». Die Stock- und kettenschwingenden BesetzerInnen «entspringen der Fantasie des Journalisten, der zum Zeitpunkt der Geschehnisse unmöglich anwesend gewesen sein kann.»

Dieser Fax fand seinen Niederschlag in einem weiteren Artikel im «St.Galler Tagblatt» mit dem Titel «Autonome kritisieren». Allerdings wurde deren Mitteilung nicht direkt zitiert. Die Jugendlichen hätten in einer Pressemitteilung «Vorwürfe gegenüber Stadtverwaltung und Stadtpolizei erhoben», heisst es nur. «Niemand von der Stadtverwaltung hat sich auf Verhandlungen eingelassen», beklagt sich Harald Buchmann als Vertreter der Besetzer. Zudem treffe es nicht zu, dass beim Verlassen des Gebäudes Ketten geschwungen worden seien.

Im Artikel erhält dann Pius Valier, Kommandant der St.Galler Polizei, Gelegenheit, die Vorwürfe zu kontern: «Wenn die Polizei eine Aktion durchführt, zeigt sie Entschlossenheit und macht von Beginn weg klar, wie die Stärkeverhältnisse sind.» Die eingesetzten Mittel seien «verhältnismässig» gewesen. Zu weiteren Vorwürfen der BesetzerInnen gegenüber der Polizei – «faschistoide Äusserungen» – habe der Polizeikommandant keinen Kommentar abgegeben.

Andreas Kneubühler, Jahrgang 1963, schreibt als Journalist im Pressebüro St.Gallen für verschiedene Zeitungen.

Dass wir die Saiten verpacken ist nur eine unserer starken Seiten!



Das umfassende Angebot des Bürozentrums
der DREISCHIIBE St. Gallen.

Textverarbeitung

Adressverwaltung

Versandarbeiten

Ausrüstarbeiten

Kopierservice

 **DREISCHIIBE**

Betriebe für berufliche Rehabilitation
Rosengartenstrasse 3
Postfach
9006 St. Gallen
Telefon 071 243 58 00
Telefax 071 243 58 90
E-Mail: st.gallen@dreischiibe.ch